



Suomi-Saksa: Die deutsch-finnische „Kulturzeitschrift“

Marja Järventausta

From September 1941 to the summer of 1943, the Berliner Fremdsprachen-Verlagsgesellschaft published the Finnish-language magazine *Suomi-Saksa. Saksalais-suomalainen kulttuurilehti* (Finnish-German. German-Finnish Cultural Magazine). The editor-in-chief was Dr Herta von Grönhagen, and in addition to the Berlin headquarters, the editorial team also had an office in Helsinki. *Suomi-Saksa* was a publication designed specifically for the Finnish public with emphasis on the “Waffenbrüderschaft” (brotherhood-in-arms) and close cultural relations between the two countries. The aim of *Suomi-Saksa* was to provide a weekly overview of cultural and economic life in Germany and of German-Finnish cooperation. In just under two years, more than 60 issues were published with hundreds of short articles and photo reports. Of the more than 300 authors mentioned by name, only 43 were native Finnish speakers, meaning that the vast majority of the articles were translations from German. The thematic variation was quite large, the proportion of cultural topics rather low. *Suomi-Saksa* is occasionally mentioned in the relevant literature, and individual articles are sometimes quoted, but there are no detailed studies of the magazine. This article is intended to provide an initial overview of the historical-cultural context and thematic focus of *Suomi-Saksa*, with a focus on contributions by Finnish authors.

Keywords: *Suomi-Saksa* magazine 1941–43, German propaganda magazine in Finnish

Joitakin historiankirjoittajia on toisinaan moitittu historian
roskatynnyrien penkoiksi; sellaiseksi voi hyvinkin tunnustautua
Kolmannen valtakunnan lehdistöaineiston hyväksikäyttäjä.¹
(Peltovuori 2000: 8)

1. Einleitung

Am 21. September 1941 erschien das erste Heft der neuen Zeitschrift *Suomi-Saksa. Saksalais-suomalainen kulttuurilehti* (Finnland–Deutschland. Deutsch-finnische Kulturzeitschrift). Auf der Titelseite steht ein längeres Zitat des Oberbefehlshabers der finnischen Armee, C.G.E. Mannerheim. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus seinem Tagesbefehl vom Juli 1941, dem bekannten Degenscheiden-Befehl zu Beginn des Fortsetzungskriegs, in dem er sich mit dem folgenden Appell an die Soldaten wandte: „Kämpfer des Unabhängigkeitskrieges, ruhmreiche Kämpfer des Winterkrieges, meine tapferen Soldaten [...] Eure Siege werden Karelrien befreien.“² Neben dem Zitat war ein Bild von der Burg Wiborg abgedruckt, und der Zusammenhang ist eindeutig: Die Stadt Wiborg, die nach dem Winterkrieg 1939–1940 an die Sowjetunion abgetreten werden musste, war Ende August 1941, d.h. nur kurz vor dem Erscheinen von *Suomi-Saksa*, zurückerobert worden. Die Burg Wiborg, die übrigens auch auf der Titelseite des finnischen Nachrichtenmagazins *Suomen kuvalehti* am 6. September 1941 (Nr. 36/1941) abgebildet war, stand somit symbolhaft für die militärische Stärke Finnlands. Da die Rückeroberung Wiborgs auch in der deutschen Presse große Aufmerksamkeit fand (Peltovuori 2000: 104–105), kann man sich kaum ein besseres Titelbild für eine neue deutsch-finnische Zeitschrift vorstellen, die „aus dem Geist der [deutsch-finnischen] Waffenbrüderschaft“ entstanden war und einleitend „die Bereitschaft und Entschlossenheit des finnischen Volkes, seine großen kulturellen Errungenschaften, aber vor allem seine hohen militärischen Qualitäten“ hervorhebt (Su-Sa 1941:1).

-
- 1 HistorikerInnen ist gelegentlich vorgeworfen worden, sie seien Plünderer der Mülltonnen der Geschichte; wer Pressematerial des Dritten Reiches benutzt, kann sich durchaus als solcher identifizieren.
 - 2 Vapaussodan taistelijat, talvisodan maineikkaat miehet, urhoolliset sotilaani! [...] Teidän voittonne tulevat vapauttamaan Karjalan [...]

In der einschlägigen finnischen Forschung finden sich nur vereinzelt Hinweise auf diese in Deutschland herausgegebene finnischsprachige NS-Propagandazeitschrift, und oft sind diese Hinweise wegen ihrer Punktualität ergänzungsbedürftig. Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, einen ersten Überblick über *Suomi-Saksa* zu geben. Außerdem soll er als Anregung für weiterführende Untersuchungen zum Inhalt und Stellenwert dieser „Kulturzeitschrift“ in der NS-Auslandspropaganda dienen. Der Beitrag beginnt mit einer kurzen Einführung in den historischen Kontext und das Profil der Zeitschrift (Abschnitt 2), die durch einen Überblick über den Verlag und das redaktionelle Umfeld (Abschnitt 3) ergänzt wird. Danach erfolgt eine überblicksartige Darstellung des umfangreichen Materials (Abschnitt 4), die durch kurze inhaltliche Einblicke in einzelne Beiträge finnischer AutorInnen ergänzt wird (Abschnitt 5). Diese Einblicke sollen zum einen dazu dienen, die finnischen Beitragenden sichtbar zu machen und zum anderen ihre Beiträge in dieser deutschen Propagandazeitschrift inhaltlich einzuordnen. Der Beitrag endet mit einem Ausblick (Abschnitt 6).

2. Kontext und Profil von *Suomi-Saksa*

Im Vorwort zum ersten *Suomi-Saksa*-Heft im September 1941 wurden Ziele und Beweggründe für die Herausgabe der neuen „Kulturzeitschrift“ erläutert. Hervorgehoben wurden Finnlands Rolle im „Krieg zwischen der westlichen Kultur und der östlichen Barbarei“ und im neuen Europa sowie die 1918 geschlossene und im Sommer 1941 wiederbelebte Waffenbrüderschaft als Brücke zwischen Finnland und Deutschland. Das dezidierte Ziel der Zeitschrift war es, „der Zusammenarbeit zwischen dem neuen Finnland und dem neuen Deutschland zu dienen“. (Su-Sa 1941:1)

Die Besonderheit von *Suomi-Saksa* als einer in Deutschland herausgegebenen und von Deutschland aus gesteuerten Propagandazeitschrift war, dass sie auf die bestehenden wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufbauen und das in Finnland herrschende durchaus positive Deutschlandbild für ihre Zwecke nutzen konnte. Der Untertitel „deutsch-finnische Kulturzeitschrift“ rückte die kulturellen Beziehungen in den Vordergrund und knüpfte gezielt an die Tradition

der deutschen Kulturpolitik bzw. Kulturpropaganda der 1930er Jahre in Finnland an (siehe z.B. Hiedanniemi 1980: 45–51, 91–96 u.a., siehe auch Peltovuori 2005: 193–204, Mertanen 2018: 20–21).

Der Erscheinungszeitraum der Zeitschrift vom Herbst 1941 bis Sommer 1943 spiegelt die Hochkonjunktur der deutsch-finnischen Beziehungen in den Kriegsjahren wider. Schon ab Sommer 1940 wurden die zeitweilig abgekühlten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen wieder intensiviert (siehe z.B. Leivo 2022: 32–60), parallel zu Hitlers Plänen für den Ostfeldzug. Auch die militärische Zusammenarbeit wurde vertieft, man denke nur an das Transitabkommen vom Herbst 1940 zur Verlegung deutscher Truppen durch Nordfinnland nach Nordnorwegen (Jokisipilä/Könönen 2013: 208) oder an die geheime Rekrutierung finnischer Freiwilliger für die Waffen-SS, die schon Anfang 1941 begann (z.B. Westerlund 2019a: 15–17). Im April 1941 erzielte die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter der Leitung von Wehrwirtschaftsführer Heinrich Hunke organisierte Industrie-Ausstellung in Helsinki über 100 000 Besucher, und nur etwas weniger erfolgreich war die im Mai von der Nordischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Reichsleiters Alfred Rosenberg veranstaltete große Buchausstellung; die Industrie-Ausstellungen bekam auch in der deutschen Presse relativ viel Aufmerksamkeit, während über die Buchausstellung kaum berichtet wurde (Peltovuori 2000: 84–85; zur Buchausstellung siehe jedoch Otto 1941).

Im Frühsommer 1941 nahm die militärische Zusammenarbeit immer konkretere Züge an. Berühmt-berüchtigt ist die vielzitierte und -diskutierte Formulierung Adolf Hitlers zu Beginn des Angriffs auf die Sowjetunion („Fall Barbarossa“³), das Deutsche Reich sei „im Bunde mit finnischen Divisionen“⁴ zum Angriff angetreten. Die Gründung der Zeitschrift *Suomi-Saksa* fällt mit den ersten Kriegserfolgen und mit der damit einhergehenden Akzeptanz der neuen Waffenbrüderschaft zusammen. Aufgrund zunehmender Probleme in

3 Schon im Dezember 1940 wurde in der geheimen „Weisung Nr. 21. Fall Barbarossa“ (18.12.1940) Finnlands Rolle als „voraussichtlicher Verbündeter“ erwogen, siehe https://www.1000dokumente.de/Dokumente/Weisung_Nr_21_%E2%80%9EFall_Barbarossa%E2%80%9C9C

4 Die Formulierung „im Bunde mit finnischen Divisionen“ ist in der einschlägigen Literatur vielfach diskutiert worden; in der Verlesung des Textes durch Joseph Goebbels am 22.06.1941 lautet die Formulierung „im Verein mit finnischen Kameraden“, siehe <https://archive.org/details/19410622JosephGoebbelsVerlesungDerFuehrerproklamationZumAngriffAufDieSowjetunion2m575>

der Kriegsführung distanzierte sich Finnland jedoch von Deutschland und hatte schon vor der vernichtenden Niederlage der Wehrmacht in Stalingrad Anfang 1943 Möglichkeiten eines separaten Friedensschlusses mit der Sowjetunion ausgelotet. Im Sommer 1943 kehrten die finnischen SS-Freiwilligen zurück, und kurz danach wurde auch die Zeitschrift *Suomi-Saksa* eingestellt.

Die folgende Tabelle fasst die Anzahl der einzelnen Hefte und Nummern sowie den Umfang der Jahrgänge von *Suomi-Saksa* zusammen:

Tabelle 1. Die in den Jahren 1941–1943 erschienen Hefte mit Angabe der Doppelnummern und Gesamtzahl der Nummern sowie die Seitenzahl (mit dem gehefteten Umschlag) eines ganzen Jahrgangs.

	Hefte	darunter Doppelnum- mern	Nummern insgesamt	Seiten
Jg. 1941	12	-	12	356
Jg. 1942	34	14	48	1030
Jg. 1943	15	4	19	536
Insgesamt	61	18	79	1922

Bis Sommer 1942 erschien die Zeitschrift viermal im Monat – die einzige Ausnahme war eine Doppelnummer zu Ostern –, ab Mitsommer 1942 kamen bis Ende des Jahres jeden Monat zwei Doppelnummern heraus, ab Anfang 1943 bis Juni 1943 nur noch zwei Einzelnummern im Monat. Danach erschienen noch vier Doppelnummern, die allerdings den gleichen Umfang wie die bisherigen Einzelnummern hatten. Als Erscheinungsdatum für diese letzten vier Hefte werden in den Beständen der Nationalbibliothek⁵ die Monate August, September, Oktober und November angegeben. Betrachtet man aber die Inhalte der Hefte, wäre eine frühere Datierung, d.h. Spätsommer 1943, eher wahrscheinlich (es sei denn, Druck- bzw. Lieferprobleme hätten die Herausgabe erheblich verzögert). Das letzte Heft (1943:18/19) enthält nämlich nicht nur einen Bericht über die Kunstausstellung in München, deren Eröffnung am 26. Juni war, sondern auch einen Bericht über „den härtesten Kampf des Sommers 1943“, der sich auf die am 5. Juli begonnene verheerende Schlacht an der

5 <https://digi.kansalliskirjasto.fi/serial-publications?generalTypes=JOURNAL&name=Suomi-Saksa>

Ostfront bezieht; hinzu kommt ein Bericht über die Millionenstadt Berlin als eine „ideale Sommerstadt“.

Das äußere Erscheinungsbild von *Suomi-Saksa* war eher bescheiden. Die Zeitschrift ist schwarz-weiß, nur die Titelseite enthält auch rote und blaue Elemente: Auf dem oberen Teil der Titelseite steht auf blaugestreiftem Hintergrund „SUOMI“ und das finnische Wappen in Rot, darunter auf rotgestreiftem Hintergrund „SAKSA“ und der Reichsadler mit dem Hakenkreuz in Blau. Am unteren Rand finden sich auf blauem Hintergrund der Name des Verlags und auf rotem Hintergrund der Untertitel „Saksalais-suomalainen kulttuurilehti“. Zwischen diesen rot-blauen Elementen ist ein schwarz-weißes Titelbild abgebildet und links vom Bild steht ein kurzer Text, meist ein Zitat. Auf der Rückseite ist auch oft ein Zitat abgedruckt, manchmal aber auch ein Liedtext und ab Ende 1942 meist nur ein Bild. Das Heftinnere wirkt oft wegen eng gesetzter Seiten und kleiner Schriftgröße sehr textlastig – eine einzige Seite kann bis zu 5 000 Zeichen enthalten –, allerdings wird diese Textlastigkeit häufig durch Schwarz-Weiß-Bilder aufgelockert und in der Heftmitte befindet sich oft eine Bildreportage. Werbeanzeigen tauchen ab Ende 1941 zuerst nur vereinzelt auf, werden dann aber zum festen Bestandteil der Zeitschrift. Die letzten fünf Hefte (ab 1943:11) bekamen ein neues Layout: Auf der Titelseite – jetzt mit einem blauen Untergrund – fehlen die Staatssymbole und Zitate, und die Typographie wurde durchgehend erneuert.

Angaben zur Auflagenhöhe sind wegen der lückenhaften Quellenlage kaum mehr ermittelbar. Zumindest musste Schiller (1997a: 9), der die vom Fremdsprachendienst-Verlag – dem Verlag von *Suomi-Saksa* – herausgegebenen Lagerzeitungen für ausländische Arbeitnehmer untersucht und dabei umfangreiche Archivrecherchen durchgeführt hat, ernüchternd feststellen, dass die Quellen für Aussagen über die Nutzung und Rezeption der Zeitschriften nicht ausreichten (Schiller 1997a: 9).⁶ Auch was die Verbreitung von *Suomi-Saksa* betrifft, ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Weil immer noch einzelne Hefte antiquarisch im Umlauf sind, ist anzunehmen, dass die Zeitschrift nicht ganz unbekannt war (siehe auch Nissinen 2019), zumal es auch Geschenkabonnements von Privatpersonen an Nachbarn und Bekannte sowie von Unternehmen und Industriebetrieben an ihre Mitarbeitenden gab (siehe

6 Ein Grund für die rudimentäre Quellenlage sind die Bombenangriffe auf das Verlagsgebäude (siehe Schiller 1997b: 60–61).

Su-Sa 1943:8). Für einen landesweiten Bekanntheitsgrad, zumindest ab Sommer 1943, sprechen die Werbeanzeigen. Zwar erschienen in *Suomi-Saksa* schon seit Ende 1941 regelmäßig Werbeanzeigen, z.B. ganzseitige Anzeigen der Firma Merc, aber in den letzten Heften fallen die Anzahl und die regionale Verbreitung der Klein- und Kleinstanzeigen besonders auf. Beispielsweise gibt es im Heft 1943:12–13 über zwanzig Anzeigen von Firmen aus nordfinnischen Städten (u.a. Oulu, Kemi, Rovaniemi), im Heft 1943:16–17 weit über zehn Anzeigen aus südwestfinnischen Städten und Ortschaften (u.a. Turku, Rauma, Pori, Loimaa) und im letzten Heft (1943:18–19) über zwanzig Anzeigen von Firmen aus Südostfinnland (u.a. Viipuri, Lappeenranta).

Trotz der vielen Werbeanzeigen, die sicherlich auch eine wichtige Finanzquelle für den Fortbestand der Zeitschrift waren, erfolgte die Einstellung von *Suomi-Saksa* nach dem Heft 1943:18–19 abrupt und ohne Ankündigung. Die Redaktion hatte zwar im April (Su-Sa 1943:8) „technische Schwierigkeiten“ und Lieferprobleme angesprochen, gleichzeitig aber auch versichert, dass diese behoben werden konnten. Sie teilte auch mit, dass der Preis für ein Jahresabonnement von 100 auf 50 Finnmark gesenkt werde – der Grund war, dass die Zeitschrift ab Mai 1943 nur noch zweimal im Monat erscheinen sollte – und dass alle, die ihr Abonnement schon bezahlt hatten, als Ausgleich eine Verlängerung für das Jahr 1944 bekommen würden. Zu diesem Zeitpunkt, d.h. im April 1943, wurde also noch von einer Weiterführung der Zeitschrift ausgegangen. Für die Einstellung gibt es sicherlich viele Gründe,⁷ aber ein Grund war sicherlich die Konkurrenz mit *Signal*, der Propagandazeitschrift der Wehrmacht, deren finnischsprachige Ausgabe – unter dem Namen *Signal* oder *Signaali* – zwischen 1942–1944 erschien⁸. *Signal* war eine farbige Illustrierte mit modernem Layout, mit der *Suomi-Saksa* trotz der Auffrischung des Layouts im Juni 1943 schon rein äußerlich nicht mithalten konnte. Auch die redaktionellen Kapazitäten und finanziellen Möglichkeiten von *Signal*, die beispielsweise eigene Anzeigen in Tageszeitungen aufgeben konnte,⁹ waren wesentlich höher als die von *Suomi-Saksa*. (Ausführlich zu *Signal* siehe Rutz 2007)

7 Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten von Grönhagen hätten dazu beitragen können (siehe Mertanen 2013: 330–332).

8 https://signalmagazine.com/research_01.htm

9 https://signalmagazine.com/galleries_ads_finland.htm

3. Verlag und Redaktion von *Suomi-Saksa*

Suomi-Saksa erschien in dem Berliner Verlag Fremdsprachendienst Verlagsgesellschaft, einem im Sommer 1941 gegründeten Tarnunternehmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit Sitz in der Friedrichstraße im Berliner Zeitungsviertel. Der vom Staat üppig bezuschusste Verlag gab neben fremdsprachigen Zeitungen für ausländische Arbeiter im Deutschen Reich auch Zeitschriften für das Ausland heraus. Die 130-köpfige Redaktion wurde von Deutschen geführt, und in den „fremdsprachigen Redaktionen arbeiteten vor allem ausländische Kollaborateure“. (Schiller 1997b: 60, siehe auch Schiller 1997a: 133–134)

Der Redaktionssitz von *Suomi-Saksa* war in Berlin-Dahlem, aber seit Oktober 1941 gab es auch ein Redaktionsbüro in Helsinki, und zwar im Gebäude der rechtsextremistischen Partei IKL (Isänmaallinen kansanliike ‚Vaterländische Volksbewegung‘). Gedruckt wurde *Suomi-Saksa* bis Anfang 1943 in der Weltsprachendruckerei August Pries in Leipzig, ab Februar 1943 in Helsinki. Den Druck mit den angeblich in Deutschland hergestellten Stereotypen-Platten übernahm die Druck- und Verlagsgesellschaft Liike, die ihren Firmensitz in demselben IKL-Gebäude wie das Helsinkier Redaktionsbüro von *Suomi-Saksa* hatte und die früher auch das IKL-Organ *Ajan Sana* druckte¹⁰. Ende Mai 1943 ergaben sich weitere redaktionelle Veränderungen, die zeigen, dass *Suomi-Saksa* nicht mehr eine ausschließlich in Berlin herausgegebene und gedruckte Zeitschrift war (anders Kääriäinen 2019: 25), z.B. fiel die Verlagsangabe ganz weg (ab 1943:9) und als Erscheinungsort wurde kurzweilig Helsinki angegeben (Su-Sa 1943:10 und 11)¹¹. Diese Veränderungen mögen ganz konkret auf Schwierigkeiten in Herstellung, Druck und Lieferung zurückzuführen sein, bestätigen aber auch einen verstärkten Finnland-Bezug bei der Redaktion und Herausgabe. Beide Aspekte werden auch in der an die Abonnenten- und Leserschaft adressierten Bekanntmachung im Oster-Heft 1943 (Su-Sa 1943:8) deutlich zum Ausdruck gebracht:

Suomi-Saksa wird jetzt in Helsinki gedruckt. Dies ist schon seit geraumer Zeit unsere Absicht gewesen, aber selbst beim besten Willen konnten wir

10 <https://www.porssitieto.fi/osake/lisaa/liike.shtml>

11 In den nachfolgenden drei Heften (1943/12-13, 14-15 und 16-17) fehlt die Ortsangabe, im letzten Heft ist der Ort wieder Berlin (1943/18-19).

das wegen gewisser kriegsbedingter technischer Erschwernisse – u.a. wegen Probleme im Güterverkehr – nicht erreichen.¹²

Wie konkret die Lieferprobleme waren, zeigt die kurze Meldung im Heft 1943:9: „Aufgrund der Fehlleitung der Druckplatten kann die Nummer 7 erst nach der aktuellen Nummer versendet werden.“¹³ Allerdings wurden wohl nicht die richtigen Druckplatten geliefert, denn die Nummer 1943:7 ist bis auf die Umschlagseiten mit der Nummer 1943:1 identisch.

Die Chefredakteurin von *Suomi-Saksa* war Dr. Herta von Grönghagen (geb. Neumann), die vom Mai 1939 bis August 1943 mit dem Finnen Yrjö von Grönghagen verheiratet war.¹⁴ Dieser hatte nach seiner gescheiterten „Karriere“ in dem von Heinrich Himmler 1935 gegründeten Forschungseinrichtung „Ah-nenerbe“ u.a. als Kulturreferent für die Finnische Gesandtschaft in Berlin gearbeitet und war in den deutsch-finnischen Kulturkreisen bestens vernetzt (siehe z.B. Mertanen 2017: 409, 412–414; Schuster 2024: 66–68). Wenn in der einschlägigen Literatur Herta von Grönghagen als Chefredakteurin von *Suomi-Saksa* erwähnt wird, geschieht dies in der Regel über ihren Ehemann. So schreibt z.B. Peltovuori (2000: 108), der Finnlands Rolle in der Presse des dritten Reichs 1940–1944 untersucht hat:

Grönghagens deutsche Ehefrau, Dr. Herta von Grönghagen, gab in Berlin die finnisch-deutsche „Kulturzeitschrift“ heraus, die 1941–43 vom deutschen Verlag Fremdsprachendienst für Finnland veröffentlicht wurde.¹⁵

In Westerlund (2019b: 111) liest man, dass „Yrjö von Grönghagens deutsche Frau Herta von Grönghagen als Chefredakteurin von *Suomi-Saksa* fungierte“,

12 *Suomi-Saksa* painetaan nyt Helsingissä. Tämä on jo kauan aikaa ollut tarkoitukseemme, mutta parhaalla tahdollamme emme tiettyjen sodanaikaisten teknillisten vaikeuksien – mm. rahtiliikenteestä aiheutuneiden hankaluuksien – vuoksi ole voineet tätä toeuttaa.

13 Diese kurze Bemerkung lässt die Annahme zu, dass die Druckplatten in Deutschland hergestellt wurden und nur der eigentliche Druck in Helsinki durchgeführt wurde.

14 <https://gw.geneanet.org/rafaelo?lang=de&n=gronhagen&p=juri>

15 Berlinissä Grönghagenin saksalainen vaimo, tri Herta von Grönghagen toimitti Suomea varten sikäläisen kustannusyhtiön Fremdsprachendienst julkaisemaa ”kulttuuriaikakauslehteä” *Suomi-Saksa* vuosina 1941–43.

und Hietala (2006: 91) stellt in ihrem Artikel über die Verbindungen finnischer WissenschaftlerInnen zu Deutschland fest:

Im Jahr 1940 arbeitete [Yrjö] von Grönhagen als Bibliothekar in Finnland, im Juni 1940 war er als Übersetzer im Staatlichen Informationszentrum tätig. [...] Grönhagens Frau gab von 1941 bis 1943 die Zeitschrift *Suomi-Saksa* heraus.¹⁶

Während diese Formulierungen lediglich eine enge Verbindung zwischen Yrjö von Grönhagen und der Redaktion von *Suomi-Saksa* implizieren, geben Jokisipilä und Könönen (2013: 321) in ihrem Buch *Kolmannen valtakunnan vieraat* („Gäste des dritten Reiches“) Yrjö von Grönhagen – und zwar ihn allein – als Herausgeber der Zeitschrift an:

Der Gedanke des „Neuen Europa“ in den nationalsozialistischen Zukunftsideen wurde unter anderem jenen finnischen Kulturschaffenden vertraut, die die von Yrjö von Grönhagen herausgegebene finnisch-deutsche Kulturzeitschrift *Suomi-Saksa* abonniert hatten.¹⁷

In allen drei Jahrgängen von *Suomi-Saksa* erscheint Yrjö von Grönhagens Name nur in einigen wenigen Bildnachweisen, aber auf eine redaktionelle bzw. herausgeberische Tätigkeit gibt es keine Hinweise und es gibt auch keinen einzigen Beitrag, der ihm namentlich zugeordnet werden könnte. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eheleuten von Grönhagen wäre allerdings bei der Herausgabe von *Suomi-Saksa* durchaus denkbar, denn sie hatten auch u.a. den Sammelband *Das Antlitz Finnlands* (1942, ²1944) zusammen herausgegeben. Hinzu kommt, dass die Zeitschrift auf enge Kontakte zu deutschgesinnten kulturellen Kreisen in Finnland rückschließen lässt und Yrjö von Grönhagen bekanntlich in verschiedenen kulturvermittelnden Rollen zwischen den beiden Ländern unterwegs war (siehe z.B. Jokisipilä/Könönen 2013: 278–281;

16 Vuonna 1940 von Grönhagen työskenteli Suomessa kirjastonhoitajana, ja kesäkuussa 1940 hän toimi valtion tiedotuskeskuksessa kääntäjänä. [...] Grönhagenin rouva toimitti vuosina 1941–1943 lehteä *Suomi-Saksa*.

17 Kansallissosialismin tulevaisuuskaavailujen ajatus „uudesta Euroopasta“ (Das Neue Europa) tuli tutuksi muiden muassa niille suomalaisille kulttuurivaikuttajille, jotka tilaisvat Yrjö von Grönhagenin toimittamaa *Suomi-Saksa*-kulttuurilehteä.

Mertanen 2018: 23–25). Im Gegensatz zu Herta von Grönhagen, auf die in der einschlägigen Literatur kaum eingegangen wird – Ausnahmen bilden Mertanen (2013: 330) und Schuster (2024: 65), die auf einschlägiges Archivmaterial zurückgreifen (siehe auch Torvinen 2024: 36) –, scheint Yrjö von Grönhagen, den Schuster (2024: 56) als „eine der schillerndsten und gleichzeitig kontroversesten Personen“ unter den Finnen während des „Dritten Reiches“ bezeichnet, immer wieder in den Fokus des Interesses zu rücken, siehe z.B. Pringle (2006: 77–78, 81–90, 97–98, 302–303), Lehesvirta (2007), Sinisalo (2007), Mertanen (2013: 327–332, 2017: 408–419, 2018: 23–25) und Schuster (2024). Auch für ein breiteres Publikum sind in den letzten Jahren Dokumente über ihn und sein Wirken im „Ahnenerbe“ erschienen. Im Jahr 2014 wurden seine Memoiren unter dem Namen *Himmlerin salaseura* („Himmlers Geheimbund“; [1948]) neu verlegt und im selben Jahr erschien Heikki Huttu-Hiltunens knapp einstündiger Dokumentarfilm *Himmlerin kanteleensoittaja* („Himmlers Kantele-Spieler“, engl. *Instrument of Himmler*; Huttu-Hiltunen 2014); im Jahr 2018 sendete *Svenska Yle* (das schwedischsprachige Programm des Finnischen Rundfunks) Petter Lindbergs 6-teiligen Podcast *Yrjö von Grönhagen – Den vita Führern* („Yrjö von Grönhagen – der weiße Führer“; Lindberg 2018). Über sein Mitwirken in *Suomi-Saksa* verraten diese Dokumente nichts. Auch in seinen Memoiren (von Grönhagen 2014 [1948]) und in seinen selbstbiographischen Erinnerungen in *Suomen Kuvalehti* (von Grönhagen 1975) erwähnt von Grönhagen weder die Zeitschrift noch seine Frau. Lediglich in einem Memorandum, das er 1943 für die Staatliche Polizei verfasst hatte, merkte er an, dass er die Scheidung von seiner Frau wegen des zu einseitigen und deutschaffinen Inhalts von *Suomi-Saksa* eingereicht hatte, d.h. „hauptsächlich wegen politischer Diskrepanzen“ (Mertanen 2013: 330).

4. Darstellung des Materials

Die drei Jahrgänge von *Suomi-Saksa* enthalten laut Inhaltsverzeichnissen 600 Beiträge, von denen fast 80 % (471) mit Angabe des Autors bzw. der Autorin erschienen sind.¹⁸ Verfasst wurden diese 471 Beiträge von 316 AutorInnen. Betrachtet man ihre Herkunft, kann man Mertanen (2013: 329) zustimmen, der

18 In der Regel werden die Namen der AutorInnen im Inhaltsverzeichnis erwähnt, in einigen wenigen Fällen nur am Ende ihres Beitrages.

festgestellt hat, dass in der Zeitschrift vor allem Beiträge deutscher AutorInnen veröffentlicht wurden. Von den namentlich erwähnten AutorInnen kommen weit über 80 % aus Deutschland und von ihnen stammen wiederum etwa 80 % aller namentlich zuordenbaren Beiträge, wie der folgenden tabellari-schen Übersicht zu entnehmen ist:¹⁹

Tabelle 2. Übersicht über die Beiträge und AutorInnen in den Jahrgängen 1941–1943 nach deutschem und finnischem Hintergrund

AutorInnen			Beiträge von AutorInnen		
mit dt. Hinter- grund	mit fi. Hinter- grund	Insgesamt	mit dt. Hintergrund	mit fi. Hintergrund	Insgesamt
273	43	316	382	89	471
86,4 %	13,6 %	100 %	81 %	19 %	100 %

Der vierfache Anteil der deutschen Beiträge im Vergleich zu den finnischen macht deutlich, wie „deutsch“ die finnischsprachige *Suomi-Saksa* war. Dies bedeutet, dass für jedes einzelne Heft ein Großteil der Beiträge aus dem Deutschen ins Finnische übersetzt werden musste, zumal auch die anonymen Beiträge wahrscheinlich meist ursprünglich deutschsprachig waren. Die übersetzten Texte weisen durchgängig eine hohe grammatische Komplexität sowie eine hohe idiomatische und stilistische Qualität auf, was auf hohe Professionalität der Übersetzenden schließen lässt.

Auffallend ist nicht nur der hohe Anteil der deutschen Beiträge insgesamt, sondern auch der hohe Anteil der Einzelbeiträge, denn etwas mehr als 80 % (223) der deutschen AutorInnen haben nur einen einzigen Text beige-steuert. Bis auf einige wenige Ausnahmen vermitteln die Texte auch den Eindruck, dass sie nicht oder zumindest nicht ausschließlich für *Suomi-Saksa* geschrieben worden waren. Thematisch bilden diese Texte eine bunte Mischung, wobei die Beiträge von hohen Reichsbeamten, hochrangigen Offizieren sowie Kriegsberichterstatlern zu innenpolitischen und kriegspropagandistischen

19 Die Einteilung der AutorInnen in „deutsche“ und „finnische“ ist – natürlich – eine grobe Vereinfachung. Zu den „finnischen“ AutorInnen sind alle diejenigen gezählt, die die einen wesentlichen Teil ihres Lebens in Finnland verbracht haben, alle anderen, z.B. der rumänische Autor Janko Janeff (Su-Sa 1942:31/32, 39/40, 43/44), sowie Klassiker, von denen Textabschnitte abgedruckt sind, z.B. Heinrich von Kleist (Su-Sa 1941:19, 1943:5) zu den „deutschen“ AutorInnen gezählt sind.

Themen wesentlich mehr Platz einnehmen als (alltags-)kulturelle Themen. Somit ist Mertanen (2013: 329) auch hier zuzustimmen, wenn er feststellt:

In der Zeitschrift wurden vor allem Beiträge deutscher AutorInnen in finnischer Sprache veröffentlicht – Beiträge, die sich an der offiziellen deutschen Propaganda orientierten, mit Schwerpunkt auf der finnisch-deutschen Waffenbrüderschaft und dem damit verbundenen gemeinsamen Kampf gegen den (Kultur-)Bolschewismus. Die meisten Beiträge befassten sich mit dem Krieg, der Wehrmacht und dem nationalsozialistischen System.²⁰

Nur wenige Texte deutscher AutorInnen nehmen direkt Bezug auf Finnland, aber es gibt auch einige Ausnahmen. So weist z.B. der Ministerialdirektor Heinrich Hunke, der in seiner Tätigkeit im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Industrieausstellung im Frühjahr 1941 in Helsinki mitorganisiert hatte, in seinem Beitrag *Liikekumppani – liikeystävä* („Geschäftspartner – Geschäftsfreund“; Su-Sa 1941:2) auf die deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen hin. Walter Staudacher – Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes, der 1941–1943 in Schweden stationiert und ab Mai 1942 als Gesandtschaftsrat und Presseleiter in Stockholm akkreditiert war²¹ – steuerte wiederum neben seinen Beiträgen zur nordischen und finnischen Literatur (Su-Sa 1943:1,4) eine umfangreiche und sehr positive Besprechung von Johannes Öhquists *Das Reich des Führers* bei (Su-Sa 1942:1). Die Beiträge mit dem deutlichsten Finnland-Bezug stammten jedoch von dem Sportjournalisten Hans Borowik, der in fünf Beiträgen einen umfangreichen historischen Überblick über die deutsch-finnischen Sportbeziehungen gab (Su-Sa 1942:11, 1943:2, 3, 8, 10) und darüber hinaus einen Nachruf zum Gedenken gefallener finnischer Sportler verfasste (Su-Sa 1941:12). – Auf Herta von Grönhagens Beiträge wird weiter unten in einem Exkurs eingegangen.

20 Lehdessä julkaistiin ennen muuta saksalaisten kirjoittajien tekstejä suomeksi; kirjoitukset noudattelivat virallisen Saksan propagandan linjoja pääpainon ollessa Suomen ja Saksan aseveljeydessä ja sen mukanaan bolševismia vastaan. Suurin osa kirjoituksista käsitteli sotaa, Saksan armeijaa sekä kansallissosialistista järjestelmää.

21 https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Staudacher

5. Einblicke in die finnischen Beiträge und ihre AutorInnen

Im Vorwort des ersten Heftes wurden die inhaltlichen Ziele von *Suomi-Saksa* wie folgt formuliert:

Sie [*Suomi-Saksa*] wird jede Woche einen kurzen Überblick über Deutschlands Kultur- und Wirtschaftsleben sowie über die deutsch-finnische Zusammenarbeit geben. Bedeutende Persönlichkeiten, in Finnland bekannte deutsche und finnische Personen, alte und neue Freunde, die mit Wärme die mannhafte und unermüdliche Arbeit des führenden Volks des Nordens verfolgen, werden für diese Zeitschrift schreiben.²²

Ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse der drei Jahrgänge zeigt, dass Deutschlands Kultur- und Wirtschaftsleben sowie die deutsch-finnische Zusammenarbeit Themen waren, die zwar behandelt wurden, aber keineswegs wöchentlich (abgesehen davon, dass die Zeitschrift nur bis Sommer 1942 überhaupt wöchentlich erscheinen konnte). Sie standen auch nicht im Mittelpunkt der Berichterstattung. In den Vordergrund rückten dagegen der Krieg, die Wehrmacht und das NS-System, wie auch Mertanen (2013: 329) feststellt. Die finnischen Beiträge befassten sich oft mit der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft und dem finnischen SS-Freiwilligenbataillon, wie auch die Presse-recherche (Kääriäinen 2019) zu der umfangreichen, archivgestützten Untersuchung über die finnischen SS-Freiwilligen und die Gewalt an jüdischen Zivilisten und Kriegsgefangenen in der Ukraine und in der Kaukasusregion 1941–1943 (Westerlund 2019a) belegt. Kääriäinen (2019: 4) konnte, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, in den drei Jahrgängen von *Suomi-Saksa* 21 Beiträge mit dem Fokus auf die finnischen SS-Freiwilligen ermitteln. Seiner tabellarischen Übersicht (Kääriäinen 2019: 81–82) ist zu entnehmen, dass zehn von diesen Beiträgen von Jukka Tyrkkö und fünf von Olavi Alhainen stammten.²³ Die bei-

22 Se [*Suomi-Saksa*] tulee viikoittain antamaan lyhyen läpileikkauksen Saksan kulttuuri- ja talouselämästä sekä suomalais-saksalaisesta yhteistyöstä. Arvovaltaiset henkilöt, Suomessa tunnetut kotimaiset tai saksalaiset nimet, vanhat ja uudet ystävät, jotka lämmöllä seuraavat Pohjolan johtavan kansan miehekästä ja väsymätöntä työtä, tulevat tähän lehteen kirjoittamaan.

23 Tyrkkös Beitrag *Rintamasotilaan henkinen voima* („Die geistige Stärke des Frontsoldats“; Su-Sa 1942:45/46), der über den Kulturwettbewerb der SS-Division Wiking

den haben auch zahlreiche ähnliche Beiträge in anderen Zeitschriften veröffentlicht und gehören somit nach Kääriäinen (2019: 44) zu den fleißigsten Zulieferern von Berichten über das finnische SS-Bataillon überhaupt.²⁴

Bemerkenswert ist, dass *Suomi-Saksa* alle fünf Beiträge von Alhainen und drei von Tyrkkös Beiträgen noch im Jahr 1943 veröffentlichte, obwohl die Berichterstattung über die SS-Freiwilligen schon seit Ende 1942 der finnischen Zensur unterlag (Kääriäinen 2019: 25). In diesem Zusammenhang bemerkt Kääriäinen, dass *Suomi-Saksa* ausschließlich („pelkästään“) in Berlin herausgegeben und gedruckt wurde, was man als eine Art Erklärung für das Erscheinen der Beiträge deuten könnte. Aber wie oben festgestellt, wurde die Zeitschrift ab Heft 1943:4 (Februar 1943) in Finnland gedruckt und in den Mai- und Juni-Heften (1943:10 und 11) wurde als Erscheinungsort Helsinki angegeben. Näheres über die Beiträge von Tyrkkö und Alhainen siehe Kääriäinen (2019: 44–50 und 55–57).²⁵

Unter den von Kääriäinen (2019: 81–82) aufgelisteten AutorInnen, die in *Suomi-Saksa* veröffentlicht haben, findet sich auch der SS-Standartenführer Gunter D'Alquen, Hauptschriftleiter der Wochenzeitung *Das Schwarze Korps* der Schutzstaffeln der NSDAP (zu D'Alquens Beitrag siehe Kääriäinen 2019: 15–16) und Herta von Grönghagen, die Chefredakteurin der Zeitschrift. Von Grönghagen taucht in der Auflistung nur ein einziges Mal auf, und zwar als Verfasserin eines Interviews mit der Baroness Ruth Munck, der „Schwester Ruth“ der finnischen Jäger, in dem es um die finnischen Freiwilligen in der Waffen-SS ging (*Waffen-SS:n suomalaiset vapaaehtoiset*; Su-Sa 1942:5). Ausgehend von der Waffenbrüderschaft als Blutsbrüderschaft und der Tapferkeit der finnischen Freiwilligen an der Seite Deutschlands wurde in dem Beitrag

berichtet, fehlt bei Kääriäinen, so dass die Gesamtzahl von Tyrkkös Beiträgen in *Suomi-Saksa* auf 11 steigt. – Kääriäinen (2019: 82, 104) ordnet den Beitrag *Saksan lääkekasvitarhat. SS-järjestön suurenmoinen aikaansaannos* („Deutschlands Heilpflanzengärten. Eine großartige Leistung der SS“; Su-Sa 1943:16/17) Alhainen zu; der Beitrag erscheint zwar unmittelbar nach einem Beitrag von Alhainen, aber ohne AutorInnenangabe.

24 In Kääriäinens Material stammen insgesamt 27 Berichte von Alhainen und 73 von Tyrkkö. Kääriäinen (2019: 44) vermutet, dass auch ein Großteil der Beiträge, deren Verfasser nicht erwähnt wird, von Tyrkkö stammen.

25 Zu Tyrkkö siehe auch Swanström (2018: 102–118) und Westerlund (2019a: 55, 57–59, 72, 86, 89, 91, 168), zu Alhainen Westerlund (2019a: 173–175).

über die „mütterliche Liebe und Herzlichkeit“ von Freiherrin Munck berichtet, als sie verwundete finnische Soldaten in deutschen Krankenhäusern besuchte. Auf die anderen Beiträge Herta von Grönhagens wird weiter unten in einem Exkurs eingegangen.

In Kääriäinens Auflistung (S. 81–82) tauchen neben Tyrkkö und Alhainen noch vier weitere finnische Autoren auf, die in *Suomi-Saksa* über die SS-Freiwilligen geschrieben hatten: Vilho Suomi, A.O. Väisänen, K.S. Laurila und Helge Ukkola. Der Beitrag *Uusi jääkäritarina* („Die neue Jäger-Geschichte“; Su-Sa 1941:3) von Vilho Suomi, Journalist und später Professor für finnische Literatur in Helsinki,²⁶ war der erste „finnische“ Beitrag in *Suomi-Saksa* überhaupt. K.S. Laurila, Professor für Kunstphilosophie in Helsinki,²⁷ hatte einen zweiteiligen Bericht über *Suomalais-saksalainen aseveljeys ennen ja nyt* („Die finnisch-deutsche Waffenbrüderschaft gestern und heute“; Su-Sa 1942:12 und 16) verfasst; der zweite Teil des Berichts wurde begleitet von einer zweiseitigen Bildreportage über die Fahnenweihe und Vereidigung des finnischen SS-Bataillons am 15.10.1941. Kääriäinen erwähnt auch A.O. Väisänens Liedtext *Suomalaiselle SS-pataljoonalle omistettu taistolaulu* („Dem finnischen SS-Bataillon gewidmetes Kampflied“; Su-Sa 1941:10) und Helge Ukkolas Gedicht *Suomalainen vapaaehtoispataljoona Saksassa* („Das finnische Freiwilligenbataillon in Deutschland“; Su-Sa 1942:21), aber nicht V.A. Koskenniemis *Suomalaisen SS-pataljoonan marssi* („Der Marsch des finnischen SS-Bataillons“; Su-Sa 1941:9). Auch der Originalbericht *Suomalainen SS-vapaaehtoispataljoona suomalais-saksalaisen aseveljeiden vertauskuvana* („Das finnische SS-Bataillon als Symbol für die finnisch-deutsche Waffenbrüderschaft“; Su-Sa 1942:45/46) von SS-Untersturmführer Ensio Anttila fehlt.

Es gibt in *Suomi-Saksa* auch Beiträge, die ohne direkten Bezug zu den SS-Freiwilligen über die Waffenbrüderschaft und/oder die Jägerbewegung berichten. Zu erwähnen seien hier Frontberichterstatter Walter Jokinens Beitrag *Aseveljiä Jumalan hylkäämässä maassa* („Waffenbrüder im gottverlassenen Land“; Su-Sa 1942:5) über die deutsch-finnische Zusammenarbeit im Hohen Norden, Arvo Alaties Beitrag *Työn ja taistelun sankarisinfonia* („Heldensymphonie von Arbeit und Kampf“; Su-Sa 1942:23/24) und Toivo T. Karankos Liedtext *Kohtalonyhteys* („Schicksalsgemeinschaft“; Su-Sa 1942:45/46), der das

26 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Suomi, Vilho.

27 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Laurila, Kaarle Sanfrid.

Schicksalhafte der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft unterstreicht. Über die deutsche Unterstützung verwundeter und erkrankter finnischer Soldaten als Zeichen der Waffenbrüderschaft berichteten Opri Mattila (Su-Sa 1942:35/36) und Onni Makkonen (Su-Sa 1943:3). Insgesamt beschäftigt sich mehr als die Hälfte der finnischen Beiträge mit den SS-Freiwilligen, der Waffenbrüderschaft und der Jägerbewegung.

Finnische AutorInnen haben aber auch über kulturelle und wirtschaftliche Themen sowie über die deutsch-finnische Zusammenarbeit in unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Bereichen berichtet. Unter den AutorInnen finden sich auch bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Kultur und Wissenschaft, so wie im Vorwort des ersten Heftes angekündigt (Su-Sa 1941:1). Nach Mertanen (2013: 330) schrieben für *Suomi-Saksa* u.a. Maila Talvio, V.A. Koskeniemi, Johannes Öhquist, Bernhard Wuolle und J.J. Mikkola, die alle dem sog. Laaksola-Kreis angehörten, einem Kreis von Intellektuellen und Kulturschaffenden, der noch im Erscheinungszeitraum von *Suomi-Saksa* eine durchaus wichtige Rolle in der Pflege der (inoffiziellen) deutsch-finnischen Kulturbeziehungen spielte. Der Name „Laaksola-Kreis“ leitet sich von der Villa Laaksola in Meilahti ab, einem Villenviertel außerhalb der Helsinkier Stadtmitte, die seit 1919 das Zuhause der Schriftstellerin Maila Talvio und ihres Ehemanns J.J. Mikkola war. Berühmt wurde Laaksola durch den vom Ehepaar Mikkola geführten Salon, der sich im Laufe der 1930er Jahre zum Treffpunkt der Deutschland-affinen literarischen, kulturellen und wissenschaftlichen Elite Finnlands entwickelte (siehe Jokisipilä/Könönen 2013: 44–47, Rahkonen 2023: 348–355, Erämetsä 1952, siehe auch Hiedanniemi 1980: 70–74).

Im Mittelpunkt des Laaksola-Kreises stand Maila Talvio,²⁸ die seit den 1930er Jahren enge Beziehungen zum offiziellen Deutschland pflegte (siehe z.B. Mertanen 2012). Somit überrascht es nicht, dass sie auch in Verbindung mit der Zeitschrift *Suomi-Saksa* gebracht wird, zumal auch das Ehepaar von Grönhagen zu ihrem Bekanntenkreis gehörte (Mertanen 2013: 328). Überraschend ist allerdings, dass in den drei Jahrgängen von *Suomi-Saksa* nur ein einziger Beitrag von Talvio zu finden ist, nämlich der im November 1941 erschienene kurze Text *Maasta olet sinä tullut* (‘Von der Erde bist du gekommen’; Su-Sa 1941:9). Dabei handelt es sich nicht einmal um einen eigens für die Zeitschrift verfassten Text, sondern – ohne Quellenangabe – um einen Auszug aus

28 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Talvio, Maila.

einer nicht genauer datierten Rede Talvios an finnische Bauern (Talvio 1951: 136–144).²⁹

Neben Talvio verfügte auch V[eikko] A[ntero] Koskeniemi, Finnlands prominentester Literat und Literaturwissenschaftler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts,³⁰ über enge Kontakte zu Deutschland, man denke nur an seinen Reisebericht *Havaintoja ja vaikutelmia Kolmannesta valtakunnasta* („Beobachtungen und Eindrücke vom Dritten Reich“; 1937) oder an seine Funktion als Vizepräsident der 1941 von Joseph Goebbels initiierten Europäischen Schriftsteller-Vereinigung³¹. In *Suomi-Saksa* wurden von ihm nur zwei Gedichte veröffentlicht, die auch beide nicht ursprünglich für die Zeitschrift verfasst worden waren. Im November 1941 erschien der 3-strophige Marsch der finnischen SS-Bataillon (*Suomalaisen SS-pataljoonan marssi*; Su-Sa 1941:9), der laut Parvilahti (1958: 115) ursprünglich zur Feier der Verteidigung des finnischen Freiwilligen-Bataillons der Waffen-SS am 15. Oktober 1941 geschrieben wurde. Dieser Text fehlte in Kääriäinens Auflistung (siehe oben) und er fehlte auch in den früheren Koskeniemi-Bibliographien. Hämeen-Anttila (2015a), der den Text 2016 nachträglich in seine neue Bibliographie (Hämeen-Anttila 2015b) aufgenommen hat, vermutet, dass der Text absichtlich weggelassen wurde.³² Das zweite Gedicht Koskeniemis, *Rajamiesten marssi* („Marsch der Grenzsoldaten“), erschien im Februar 1942 (Su-Sa 1942:9). Dieses Gedicht hatte Koskeniemi ursprünglich schon Anfang 1939 für den finnischen Grenzschutz an der karelischen Landenge geschrieben (Häikiö 2010: 9), später wurde es in die Sammlung *Latuja lumessa* („Spuren im Schnee“; 1940) aufgenommen, in der auch *Finlandia*, der wohl bekannteste Liedtext Koskeniemis erschienen ist.

Neben Maila Talvio war auch ihr Ehemann, der international renommierte Sprachwissenschaftler J[ooseppi] J[ulius] Mikkola,³³ eine treibende

29 Dieser Ausschnitt findet sich auch in Haavio (1947 [1940]: 288) und wurde eventuell daraus zitiert.

30 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Koskeniemi, Veikko Antero.

31 Zur Europäischen Schriftsteller-Vereinigung siehe z.B. Mertanen 2015 und ausführlich auch Hausmann 2004.

32 Gänzlich unbekannt war dieses Gedicht, das ursprünglich in *Uusi Suomi* am 16.10.1941 veröffentlicht wurde, nicht (siehe auch Hämeen-Anttila 2015a), denn z.B. Tarkka (2010) zitiert in seiner Rezension zu Häikiö (2010) einige Zeilen daraus; siehe auch Swanström (2018: 92).

33 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Mikkola, Jooseppi Julius.

Kraft des Laaksola-Kreises. Er war seit 1921 Professor für Slavistik in Helsinki, bewegte sich in fennomanen Kulturkreisen, verfügte über enge Kontakte zur deutschen Wissenschaft und war bekannt für seine Affinität zu Deutschland, nicht zuletzt wegen der persönlichen Bekanntschaft mit Rudiger von der Goltz (Jokisipilä/Könönen 2013: 44–45). Für *Suomi-Saksa* hatte er zwei Beiträge zur Verfügung gestellt. Der erste Beitrag, der im Februar 1942 erschien und den Titel *Saksalaisvastainen mieliala* („Die antideutsche Stimmung“) trägt, beginnt mit folgender Feststellung (Su-Sa 1942:6):

Fast jede Nation ist mit der Unbeliebtheit einer anderen Nation konfrontiert, aber die böswillige und geradezu hasserfüllte Stimmung, die von verschiedenen Seiten gegen Deutschland gerichtet wird, ist ziemlich einzigartig.³⁴

Um dieses „universale Phänomen“ zu veranschaulichen, bringt Mikkola historisch belegte Beispiele aus Polen, Russland, Frankreich und England – „dem skrupellosesten Neider Deutschlands“ – und schließt seinen Beitrag mit folgendem Appell (Su-Sa 1942:6):

Die Untersuchung der antideutschen Stimmung würde eine eigene, gründliche Untersuchung verdienen, einige interessante Perspektiven auf die Kultur- und Ideologiegeschichte der Neuzeit eröffnen würde.³⁵

In Mikkolas zweitem Beitrag, *Herkkäuskoiset ja uhkapelaajat* („Die Leichtgläubigen und die Hasardeure“; Su-Sa 1942:31/32) kommt als Beispiel für Leichtgläubigkeit ein Bericht in einer schwedischen Provinzzeitung vor und als Beispiel für Hasard die niederländische Exilregierung.

34 Melkein jokaisella kansalla on vastassaan jonkin toisen kansan epäsuosiollinen mieliala, mutta se pahansuopa ja suorastaan vihaa leimuava ilmapiiri, joka eri ta-
hoilla suuntautuu Saksaa vastaan, on aivan ainutlaatuinen. Se on jonkinlainen
yleismaailmallinen ilmiö.

35 Saksalaisvastaisen mielialan selvittäminen ansaitsisi oman perinpohjaisen tutki-
muksensa. Sa avaisi mielenkiintoisia näköaloja nykyajan kulttuuri- ja aatehisto-
riaan.

Enge Beziehungen zum Laaksola-Kreise pflegte auch Bernhard Wuolle, Professor an der Technischen Hochschule, der zahlreiche gesellschaftspolitische Aufgaben wahrgenommen und kurzweilig auch einen Ministerposten bekleidet hatte.³⁶ In seiner Funktion als Vorsitzender des 1918 gegründeten Finnisch-Deutschen Vereins (Suomalais-Saksalainen Seura) hatte er für *Suomi-Saksa* ein Interview über die Entstehung, Tätigkeiten und Errungenschaften des Vereins gegeben. Das Interview erschien im Februar 1942 unter dem Titel *Yli kaksi vuosikymmentä työtä suomalais-saksalaisessa aseveljeyden hengessä* (‘Über zwei Jahrzehnte Arbeit im Geiste der finnisch-deutschen Waffenbrüderschaft’; Su-Sa 1942:5). Den gesamten Text kennzeichnet nicht nur ein Unterton von allgemeiner Begeisterung für das neue Deutschland, sondern er schlug auch eine Brücke zwischen der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft und den deutsch-finnischen Kulturbeziehungen, indem abschließend festgehalten wurde: „Unser gemeinsamer Kampf, der für die beiden Völker einen Kampf um die Freiheit und Selbständigkeit bedeutet, ist zugleich ein Kulturkampf im wahrsten Sinne des Wortes.“³⁷ Der Text ist allerdings so verfasst, dass es nicht immer möglich ist, die Aussagen des Interviewten und die der Redaktion auseinanderzuhalten.

Der älteste von den von Mertanen (2013: 330) erwähnten Mitgliedern des Laaksola-Kreises war Johannes Öhquist, der seit Ende des 19. Jahrhunderts in Helsinki „durch sein weitgefächertes kulturpolitisches Engagement [...] in zahlreichen Rollen – als Dichter, Sachbuchautor, Publizist, Herausgeber, Übersetzer, Kunst- und Literaturkritiker sowie politischer Aktivist – beachtlich zur Entwicklung deutsch-finnischer Beziehungen“ beitrug und diese Tätigkeiten nach dem ersten Weltkrieg bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1927 als Presseattaché in Berlin fortsetzte (Kujamäki 2022).³⁸ Von ihm stammen in *Suomi-Saksa* zwei Beiträge. Der eine, *Eläimensielu ja luomissalaisuus* (‘Tierseele und Schöpfungsgeheimnis’; Su-Sa 1942:10) ist eine umfangreiche und durchweg positive Besprechung des gleichnamigen Buches des Biologen Herbert Frit-

36 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Wuolle, Bernhard.

37 Yhteinen taistelumu, joka on molemmille kansoille vapaus- ja itsenäisyystaistelua, on samalla myös kulttuuritaistelua sanan parhaimmassa mielessä.

38 Dies ist auch der Grund, warum Öhquist hier unter den „Finnen“ behandelt wird, obwohl er schon 1940 nach Deutschland übersiedelte (Kujamäki 2022). – Siehe auch Kansallisbiografia: s.v. Öhquist, Johannes.

sche. Der andere Artikel ist, so steht es in der Einleitung, auf Anfrage der Redaktion entstanden und trägt den Titel *Voidaanko juutalaiskysymys ratkaista?* („Kann die Judenfrage gelöst werden?“; Su-Sa 1942:4). Die deutsche Ausgabe von Öhquists Buch *Kolmas valtakunta* („Das dritte Reich“; 1938) war 1941 in Deutschland unter dem Namen *Das Reich des Führers* erschienen und enthielt unter anderem das umfangreiche Kapitel „Die Juden in Deutschland“ (Öhquist 1941: 123–156), was sicherlich ein Grund für die Anfrage der Redaktion war. Öhquists Beitrag ist offen antisemitisch. Er argumentierte dafür, dass die Juden selbst eine Mitschuld an der Judenfeindlichkeit tragen. Die Lösung der „Judenfrage“ sei notwendig und nur so möglich, dass „den Juden der Aufenthalt in allen Ländern verboten wird“³⁹. Wie das geschehen sollte, dafür hatte er keine Antwort, aber dass es geschehen sollte, daran bestünde „in den meisten Ländern“ kein Zweifel. (Su-Sa 1942:4) Der Antisemitismus des Textes wurde redaktionell durch gezielt ausgewählte gehässige Bilder und Bildunterschriften noch untermauert. In der Einleitung von Öhquists Artikel wies die Redaktion darauf hin, dass in der Zeitschrift später noch ausführlich über das Wesen des Judentums und seine historische Rolle in Europa berichtet werden sollte, aber dazu kam es nie.⁴⁰

Neben diesen von Mertanen (2013: 330) erwähnten Mitgliedern des Laakso-Kreises hat auch ein weiteres Mitglied für *Suomi-Saksa* geschrieben, nämlich der Ethnomusikologe Armas Otto Väisänen, der ein ausgewiesener Kenner der Musik der finnougriischen Völker und später auch Professor für Musikwissenschaft in Helsinki war.⁴¹ Väisänen war ein enger Vertraute von Maila Talvio (siehe z.B. Mertanen 2012) und mit dem Komponisten Yrjö Kilpinen befreundet. Kilpinen genoss seit den 1930er Jahren in Deutschland nicht nur eine überaus große Popularität, sondern wurde auch für die deutsche Pro-

39 [...] että juutalaiskysymyksen ratkaiseminen on välttämätön ja vain siten mahdollinen, että juutalaisilta kielletään oleskelu kaikissa maissa“ (Su-Sa 1942:4).

40 Auf antisemitische Inhalte stößt man zwar immer wieder in einzelnen Artikeln, aber es gibt in allen drei Jahrgängen nur einen weiteren Beitrag, in dem es schon dem Titel nach gezielt um Juden geht, nämlich die von T. Pohjankanervo wiedergegebene Erzählung *Merkitty „Jude“ eli historia toistuu* („Der gekennzeichnete ‚Jude‘ bzw. die Geschichte wiederholt sich“; Su-Sa 1942:12); Pohjankanervo war u.a. Herausgeber bzw. Mitherausgeber der Bände X und XI von *Suomen kansan vanhat runot*.

41 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Väisänen, Armas Otto.

paganda instrumentalisiert (siehe Waldén-Antikainen 2022). Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass in *Suomi-Saksa* eine Laudatio zu Kilpinens 50. Geburtstag erschien – und dass diese aus der Feder von Väisänen stammte. Nach einem würdigenden Überblick über Kilpinens Œuvre, vor allem seine Lied-Kompositionen, hob Väisänen seine Verdienste als Förderer der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland hervor (Su-Sa 1942:5). Von Väisänen erschien in *Suomi-Saksa* auch das 3-strophige *Suomalaiselle SS-pataljoonalle omistettu taistolaulu* (siehe oben), das nach Valo (2022: 94) genauso viel rechtsradikale „Groß-Finnland-Lyrik“ und Kriegsthematik beinhaltet wie Koskeniemi Marsch des finnischen SS-Bataillons (siehe oben).

Viele Beiträge in *Suomi-Saksa* sind Einzelbeiträge oder stammen von AutorInnen, denen höchstens zwei Beiträge zuzuordnen sind.⁴² Darunter sind auch namhafte Personen des öffentlichen Lebens, so z.B. Emil Öhmann, Professor für Germanistik an der Universität Helsinki.⁴³ Sein Einzelbeitrag *Suomen ja Saksan väliset kulttuurisuhteet* („Kulturelle Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland“; Su-Sa 1943:14/15), der in einer der letzten Nummern von *Suomi-Saksa* erschien, bietet einen ausgewogenen Überblick über die deutsch-finnischen Kulturbeziehungen angefangen von den germanischen Lehnwörtern bis hin zu den bis dato aktuellen Wissenschafts- und Kulturkontakten. Zu erwähnen sei auch die Rede des finnischen Botschafters in Berlin, Minister T. M. Kivimäki,⁴⁴ die er auf der Gründungsfeier der Deutsch-Finnischen Gesellschaft am 3. November 1942 hielt und die in *Suomi-Saksa* abgedruckt wurde⁴⁵. Mit geschickten diplomatischen Wendungen deutete er die Waffenbrüderschaft an, ohne jedoch das Wort ein einziges Mal zu erwähnen, wie der folgende Ausschnitt, der auch auf der Titelseite (neben seinem Bild) zitiert wurde, zeigt (Su-Sa 1942:45/46):

So könnte man sagen, dass es eine Fügung sei, dass die Völker, die den Schutzwall der abendländischen Kultur bilden mussten, schon in frühen Zeiten den Kontakt zueinander gesucht haben, oder besser gesagt, dass

42 Von den namentlich zuordenbaren finnischen Beiträgen sind 25 Einzelbeiträge, AutorInnen mit zwei Beiträgen gibt es 11 und mit drei Beiträgen 4.

43 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Öhmann, Emil.

44 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Kivimäki, Toivo Mikael.

45 Die Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft hat auch in der deutschen Presse viel Aufmerksamkeit gewonnen (Peltovuori 2000: 154).

das finnische Volk, das in der nördlichen Ecke Europas dieser Schutzwall sein musste, Bestandteile dafür von seinem südlichen Nachbarn gesucht hat. Aus diesen Bestandteilen ist die innere Stärke der Nation, das Gerüst des Schutzwalls, zusammengesetzt worden.⁴⁶

Auf der anderen Seite gibt es unter den finnischen AutorInnen auch „Viel-schreiber“, die die Zeitschrift fleißig unterstützten. Als erster sei Iivari Leiviskä erwähnt, Professor für Geographie in Helsinki und aktiver Verfechter der finnischen Sprache und Gründungsmitglied der Akademischen Karelien-Gesellschaft (Akateeminen Karjala-Seura), auch Verfasser von zahlreichen geographischen Lehr- und anderen Büchern, von denen auch viele ins Deutsche übersetzt wurden.⁴⁷ Aus seiner Feder stammten z.B. ein historischer Überblick über die Einstellung deutscher Gelehrter zu Finnland (Su-Sa 1942:1), ein Bericht über den Selbstversorgungsgrad Europas (Su-Sa 1942:27/28) und ein Überblick über den Stand Europas im vierten Kriegsjahr (Su-Sa 1943:2). Seine Artikel basieren auf harten Fakten, sind aber nicht ganz ohne politische Statements, wie z.B. das folgende Zitat zeigt (Su-Sa 1942:27/28):

In Europa werden jedoch weiterhin viele landwirtschaftliche Erzeugnisse aus den tropischen Regionen benötigt [...], aber die Entstehung des neuen Europa ist der Garant dafür, dass die Versorgung mit diesen Erzeugnissen auf einer völlig anderen Grundlage erfolgt als bisher.⁴⁸

Ganze neun Beiträge ab Februar 1942 bis zu dem zweitletzten Heft im Jahr 1943 stammen von dem Journalisten Erkki Rantalainen, der in seinen umfangreichen und fundierten Beiträgen über die deutsch-finnischen Literatur- und

46 Niinpä saattaisi sanoa olevan johdatusta siinä, että kansat, jotka ovat joutuneet muodostamaan länsimaisen kulttuurin suojamuurin, ovat jo varhaisina aikoina etsineet yhteyttä toisiinsa tai oikeammin sanoen, että Suomen kansa, joka Euroopan pohjoiskolkassa on joutunut olemaan tuona suojamuurina, on siihen hakenut aineksia eteläiseltä naapuriltaan. Näistä aineksista on kokoonpantu kansakunnan sisäinen lujuus, suojamuurin runko.

47 Siehe Kansallisbiografia: s.v. Leiviskä, Iivari.

48 Euroopassa tarvitaan kuitenkin edelleenkin trooppillisen ilmaston alueiden lukuisia viljelystuotteita [...] mutta uuden Euroopan syntyminen takaa niidenkin saannin järjestyvän aivan toiselle pohjalle kuin tähän saakka.

Kulturbeziehungen seine umfassenden Kenntnisse unter Beweis stellte. Themen, die er aufgriff, waren z.B. finnische Literatur in deutscher Übersetzung (Su-Sa 1942:7), deutsche Literatur in finnischer Übersetzung, und zwar aus verschiedenen Epochen von Luther über die Klassik bis Theodor Fontane (Su-Sa 1942:41/42, 1943:5, 10). Den Einfluss der deutschen Kultur auf finnisches Denken, Geistesleben und Schulwesen behandelte Rantalainen in drei Beiträgen (Su-Sa 1942:9, 22, 29/30) und den Einfluss des deutschen Geisteslebens auf das Wirken von Henrik Gabriel Porthan in seinem letzten Beitrag für *Suomi-Saksa* (Su-Sa 1943:16/17). Alle diese Beiträge sind politisch eher zurückhaltend, so dass der Ton des Beitrags *Uuden aikakauden merkeissä* („Im Zeichen der neuen Epoche“; Su-Sa 1942:35/36) schon ab dem ersten Satz auffällt: „Es ist nicht das erste Mal in der Weltgeschichte, dass die germanische Rasse als Sieger über die lebensbedrohlichen Gefahren für den abendländischen Geist auftritt.“⁴⁹

Ein Viertel der finnischen Beitragenden waren Frauen,⁵⁰ aber von ihnen stammen nur 15 % der finnischen Beiträge, weil die meisten von ihnen einen einzigen Beitrag geliefert haben. Zu den Ausnahmen mit jeweils zwei Beiträgen gehören z.B. Liisa Orko, eine leitende Figur in der finnischen Frauenturnbewegung,⁵¹ die in *Suomi-Saksa* über die Rolle der Mutter in der Leibeserziehung (Su-Sa 1942:8) und über die deutschen Einflüsse auf die finnische Bewegungskultur (Su-Sa 1942:12) geschrieben hatte. Hierzu gehört auch Rauha Penttala, eine Freundin von Maila Talvio (Jokisipilä/Könönen 2013: 90), die ein umfangreiches Resümee über J.V. Snellmans Deutschlandreise gezogen (Su-Sa 1942:19) und einen ausführlichen Bericht über die Finnischen Musiktage in Wiesbaden im September 1942 verfasst hatte (Su-Sa 1942:41/42). Thematisch beschäftigten sich die Autorinnen hauptsächlich mit Fragen über Erziehung und Kultur, aber es gab auch einige Ausnahmen, z.B. Elli (Alf-)Halonen, die in ihrem Beitrag *Suomen työläinen – lännen etuvartija* („Der finnische Arbeiter – ein Vorposten des Westens“; Su-Sa 1942:15) mit militärisch-patriotischem Pathos – unter Rückgriff auf einen Tagesbefehl von Marschall Mannerheim – die

49 Ei ole ensi kerran maailmanhistoriassa, kun germaaninen rotu esiintyy länsimais-
ta henkeä uhkaavien vaarojen voittajana.

50 Von den deutschen Beitragenden sind nur etwa 10 % Frauen.

51 Liisa Orko war mit dem Regisseur Risto Orko verheiratet, der wiederum im engen Verhältnis zum Laaksola-Kreis stand (Jokisipilä/Könönen 2013: 47, 333). Siehe auch Kansallisbiografia: s.v. Orko, Liisa.

(finnische) Waffenbrüderschaft über die Klassenunterschiede hinweg bejubelte und die noch im Februar 1943 in ihrem Beitrag *Suomi lännen ja idän valtakamppailussa* („Finnland im Machtkampf zwischen West und Ost“; Su-Sa 1943:4) über den „Kreuzzug gegen Bolschewismus“ unter der Führung des großdeutschen Reiches schrieb.

In den zielführenden Formulierungen im ersten Heft der Zeitschrift hieß es, dass sie in jeder Nummer „einen kurzen Überblick über Deutschlands Kultur- und Wirtschaftsleben sowie über die deutsch-finnische Zusammenarbeit“ geben wird und das für die Zeitschrift „bedeutende Persönlichkeiten, in Finnland bekannte deutsche und finnische Personen, alte und neue Freunde“ schreiben werden (Su-Sa 1941:1). Über die finnischen AutorInnen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sie hauptsächlich über die deutsch-finnische Zusammenarbeit (am häufigsten über die militärische Zusammenarbeit) und über die deutsch-finnischen Beziehungen im kulturellen Bereich berichtet haben, während die Berichte über wirtschaftliche oder ausschließlich deutsche oder europäische Themen nur vereinzelt vorkommen.⁵² Viele von den finnischen AutorInnen waren in der Tat auch „bedeutende Persönlichkeiten“, und zwar nicht nur zur Erscheinungszeit der Zeitschrift, denn ein Drittel von ihnen hat sogar noch in der aktuellen Finnischen Nationalbiographie (*Kansallisbiografia*) einen eigenen Eintrag. Dadurch, dass *Suomi-Saksa* namhafte Personen aus Kultur und Wissenschaft zur Mitarbeit gewinnen konnte, wurde die Akzeptanz der Zeitschrift sicherlich erhöht. Die finnische Leserschaft wurde auch gezielt durch die vielen Zitate bekannter finnischer Persönlichkeiten angesprochen. Fast die Hälfte der neben dem Titelbild abgedruckten Zitate und über die Hälfte der Zitate auf der Rückseite der Hefte sind finnischer Herkunft und stammen u.a. von C.G.E. Mannerheim, J.V. Snellman, *Kalevala* und *Kanteletar*, J.L. Runeberg, Aleksis Kivi, Johannes Linnankoski, Eino Leino, L. Onerva und Uno Kailas.⁵³

52 Etwas überraschend ist, dass einige aus deutsch-finnischer Hinsicht wichtigen Themen gar nicht aufgegriffen wurden, z.B. die von Joseph Goebbels initiierte Gründung der ersten deutschen Sibelius-Gesellschaft im Frühjahr 1942 oder die Berliner Ausstellung finnischen Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen im Mai 1943, die beide auch in der deutschen Presse viel Aufmerksamkeit fanden (Peltovuori 2000: 152–153, 176). Auch über Hitlers Besuch in Finnland im Juni 1942 anlässlich des 75. Geburtstags von C.G.E. Mannerheim wird nicht berichtet.

53 Viele von diesen Zitaten sind in der von Martti Haavio herausgegebenen Zitatensammlung *Ikuisia ajatuksia* („Ewige Gedanken“) zu finden (Haavio 1947 [1940]).

Exkurs zu den Beiträgen von Herta von Grönhagen

Die mit Abstand meisten Beiträge in *Suomi-Saksa* stammen von Herta von Grönhagen, der 15 Beiträge namentlich zugeordnet werden können (in einigen Fällen stehen am Ende eines Beitrags nur die Initialen H.v.G.); vermutlich hat sie auch in ihrer Rolle als Chefredakteurin einige von den namenlosen Beiträgen verfasst. Zum Inhalt ihrer Beiträge findet man in der finnischen Fassung von Westerlund (2019a) die folgende Aussage (Westerlund 2019b: 111):

Yrjö von Grönhagens deutsche Frau Herta von Grönhagen fungierte als Chefredakteurin der Zeitschrift *Suomi-Saksa*. Das Ehepaar veröffentlichte mehr als 20 Beiträge in der Zeitschrift, in denen sie sich die Ähnlichkeiten zwischen der SS-Freiwilligen-Bataillon und der Jägerbewegung während des Ersten Weltkriegs, die finnisch-germanische Blutsbrüderschaft sowie das Neue Europa und Finnlands Rolle darin erörterten. In den Beiträgen wurden auch die Multinationalität und europäische Repräsentativität der SS-Division Wiking hervorgehoben.⁵⁴

Diese Aussage ist in dreierlei Hinsicht irreführend. Erstens findet man in allen drei Jahrgängen keinen einzigen Beitrag, der Yrjö von Grönhagen namentlich als Autor oder Co-Autor erwähnt; nur bei einigen Bildern taucht er als Photograph auf. Zweitens gibt es nicht über 20 Beiträge, die von Herta und Yrjö von Grönhagen stammen könnten, sondern nur 15, die eindeutig und allein Herta von Grönhagen zuzuordnen sind. Drittens geht es nur in einem Beitrag Herta von Grönhagens, nämlich in dem oben besprochenen Interview, um SS-Freiwillige, die Jägerbewegung und Waffen- bzw. Blutsbrüderschaft. Ideen zum „Neuen Europa“ finden sich in den kurzen Berichten über die europäische Jugend (Su-Sa 1942:29/30) und die Kinderlandverschickung (Su-Sa 1942:45/46), aber sonst sind ihre Themen kultur- und landeskundlich, wie z.B. Tilman Riemenschneider (Su-Sa 1941:1), die Stadt Weimar (Su-Sa 1941:9), alte Hotel- und Wirtshausschilder (Su-Sa 1942:25/26), Trachten (Su-Sa 1943:7) oder Kalevala

54 Yrjö von Grönhagenin saksalainen puoliso Herta von Grönhagen toimi Suomi-Saksa-lehden päätoimittajana. Pariskunta julkaisi lehdessä yli 20 juttua, joissa he käsittelivät SS-pataljoonan samankaltaisuutta ensimmäisen maailmansodan ajan jääkäriliikkeen kanssa, suomalais-germaanista veriveljeyttä sekä Uutta Eurooppaa ja Suomen asemaa siinä. Julkaisuissa korostettiin myös SS-Divisioonaa Wikingin monikansallisuutta ja eurooppalaista edustavuutta.

und das Nibelungenlied (Su-Sa 1942:22) und Runeberg in Deutschland (Su-Sa 1942:33/34).

Der Ursprung der Aussage, das Ehepaar von Grönhagen hätte in *Suomi-Saksa* über 20 Beiträge mit ideologisch eindeutigen Inhalten veröffentlicht, lässt sich relativ leicht ermitteln. Westerlund (2019b) ist eine erweiterte finnischsprachige Fassung von Westerlund (2019a), dem Schlussbericht zu der archivgestützten Untersuchung der Beteiligung finnischer SS-Freiwilligen an Kriegsverbrechen in der Ukraine und in der Kaukasusregion. Parallel zu dem englischen Original – in dem *Suomi-Saksa* nur in einer einzigen Literaturangabe erwähnt wird (Westerlund 2019a: 237) – wurde die oben schon mehrmals zitierte Presserecherche von Kääriäinen (2019) angefertigt. In Westerlund (2019b) stützen sich die Erweiterungen u.a. auf diese Presserecherche, so auch die Aussage über das Ehepaar von Grönhagen.⁵⁵ Allerdings wird die Zahl 21 in der tabellarischen Übersicht (Kääriäinen 2019: 41), welche die Gesamtzahl der SS-bezogenen Beiträge in *Suomi-Saksa* angibt, versehentlich allein auf das Ehepaar von Grönhagen bezogen, ohne Berücksichtigung der detaillierten Tabelle später im Text (ab S. 81).

Anzumerken sei allerdings, dass auch die Beiträge Herta von Grönhagens, die keinen direkten SS-Bezug aufweisen, vom ideologischen Pathos des Nationalsozialismus geprägt sind, wie man es auch von einer überzeugten Unterstützerin der nationalsozialistischen Ideologie erwarten kann (vgl. Mertanen 2013: 330). Sehr deutlich kommt die Ideologie z.B. in dem Beitrag *Ajatuksia Saksan valtakunnan autoteistä* zum Tragen („Gedanken über die Straßen im deutschen Reich“; Su-Sa 1942:17), einer Besprechung des von Kurt Schuder herausgegebenen Buches *Granit und Herz – die Strassen Adolf Hitlers, ein Dom-bau unserer Zeit*, oder in dem Künstlerporträt über den Schauspieler Heinrich George, in dem auch sein Besuch in Finnland 1942 als „Beweis für die herzliche Waffenbrüderschaft zwischen den Deutschen und den Finnen“ bezeichnet wurde (Su-Sa 1942:41/42).

55 Als Quelle in der Fn. 316 wird Kääriäinen (2019: 15–16) angegeben (Westerlund 2019b: 112, 316).

6. Zusammenfassung und Ausblick

Die deutsch-finnische „Kulturzeitschrift“ *Suomi-Saksa* war nur ein kleines Rädchen in der immensen Maschinerie der NS-Auslandspropaganda. Ihre Besonderheit bestand darin, dass sie als eine in Deutschland herausgegebene finnischsprachige Zeitschrift gezielt auf die jahrhundertelangen kulturellen Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland und auf die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft von 1918 zurückgriff. Dies unterschied sie z.B. von der finnischsprachigen Ausgabe der Zeitschrift *Signal*, einer in verschiedensprachigen Versionen für das Ausland produzierten Propagandazeitschrift der Wehrmacht. Da für *Suomi-Saksa* auch namhafte finnische Persönlichkeiten schrieben, dient sie als weiterer Beweis für die finnische Kooperation im Dienste der prodeutschen Kultur- und NS-Propaganda. Das Ziel dieses Beitrags war es, erste Einblicke in diese noch kaum untersuchte Zeitschrift zu eröffnen. Der Fokus wurde auf die finnischen AutorInnen und ihre Beiträge gelegt, um einen Überblick darüber zu schaffen, wer überhaupt die Zeitschrift unterstützt hat und über welche Themen aus der finnischen Perspektive berichtet wurde. Durch die Sichtung des gesamten Materials, d.h. über 60 Hefte und fast 2 000 Seiten, konnte u.a. festgestellt werden, dass einige Aussagen in der einschlägigen Literatur weiterer Spezifizierung bedürfen, die im Rahmen dieser Gesamtdarstellung nicht geleistet werden kann. Sie soll vielmehr als Anregung für weiterführende inhaltliche und/oder vergleichende Analysen des umfangreichen *Suomi-Saksa*-Materials verstanden werden.

Tiivistelmä

Syyskuusta 1941 kesään 1943 Berliner Fremdsprachen-Verlagsgesellschaft julkaisi suomenkielistä *Suomi-Saksa* -lehteä, jonka alaotsikkona oli *Saksalais-suomalainen kulttuurilehti*. Lehden päätoimittaja oli tri Herta von Grönhagen, ja toimituksella oli Berliinin päätoimipaikan lisäksi toimisto myös Helsingissä. Toisin kuin johtavan kansainvälisen kansallissosialistisen propagandalehden *Signalin* suomenkieliset painokset, *Suomi-Saksa* oli nimenomaan suomalaiselle yleisölle suunnattu julkaisu, joka ammensi vanhasta aseveljeydestä ja Saksan ja Suomen välisistä vuosisatojen mittaisista läheisistä kulttuurisuhteista. *Suomi-Saksan* tavoitteena oli tarjota viikoittainen katsaus Saksan kulttuuri- ja talouselämään sekä ylipäätään saksalais-suomalaiseen yhteistyöhön. Vajaan kahden vuoden aikana ilmestyi kaikkiaan 61 numeroa, joissa oli satoja

lyhyitä artikkeleita ja kuvareportaasia. Nimeltä mainituista yli 300 kirjoittajasta vain nelisenkymmentä oli äidinkieleltään suomalaisia, joten valtaosa artikkeleista oli käännoiksi saksasta. Temaattinen vaihtelu oli varsin suurta, ja kulttuuriaiheidien osuus melko vähäinen.

Suomi-Saksa mainitaan satunnaisesti tutkimuskirjallisuudessa, ja yksittäisiä artikkeleita siteerataan toisinaan, mutta yksityiskohtaisia tutkimuksia lehdestä ei ole olemassa. Tämän artikkelin tarkoituksena on antaa yleiskuva lehdestä, sen historiallis-kulttuurisesta kontekstista ja teemoista. Tarkastelun keskiössä ovat suomalaisten kirjoittajien kirjoitukset.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Suomi-Saksa – saksalais-suomalainen kulttuurilehti. Berlin: Fremdsprachen-Verlagsgesellschaft Verlag.

Sekundärliteratur

Erämetssä, Erik 1952. Laaksolan kulttuurikoti 1919–1950. *Satakunta. Kotiseutututkimuksia* XV: 24–55.

Grönhagen, Yrjö von 1975. *Yrjö von Grönhagenin muistelmät I–III. Suomen Kuvalehti*.

Helsinki: Yhtyneet Kuvalehdet Oy. 1975/34: 48–51, 1975/36: 58–61, 1975/38: 66–69.

Grönhagen, Yrjö von 2014 [1948]. *Himmlerin salaseura*. Helsinki: Salakirjat

Haavio, Martti 1947 [1940]. *Ikuisia ajatuksia*. 3. painos. Helsinki: WSOY.

Häikiö, Martti 2010. *V.A. Koskenniemi – suomalainen klassikko 1–2*. Helsinki: WSOY.

Hämeen-Anttila, Kari 2015a. *Bibliografian synty*. <https://www.koskenniemenseura.fi/bibliografia/>

Hämeen-Anttila, Kari 2015b. *V.A. Koskenniemen bibliografia*. <https://bin.yhdistsavain.fi/1612746/yP71mq5AlqciQ5dXPaQ20bYWam/Bibliografia.pdf>

Hausmann, Frank-Rutger 2004. „Dichte, Dichter, tage nicht!“ *Die Europäische Schriftsteller-Vereinigung in Weimar 1941–1948*. Frankfurt a.M.: Klostermann.

Hiedanniemi, Britta 1980. *Kulttuuriin verhottua politiikkaa. Kansallissosialistisen Saksan kulttuuripropaganda Suomessa 1933–1940*. Helsinki: Otava.

Hietala, Marjatta 2006. Tutkijat ja Saksan suunta. *Tutkijat ja sota*, hrsg. von Marjatta Hietala. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. 30–141.

Huttu-Hiltunen, Heikki 2014. *Himmlerin kanteleensoittaja*. Illume Oy. <http://www.illume.fi/en/Films/228/Instrument-of-Himmler>

Jokisipilä, Markku/Könönen, Janne 2013. *Kolmannen valtakunnan vieraat. Suomi Hitlerin Saksan vaikutuspiirissä 1933–1944*. Helsinki: Otava.

- Kääriäinen Veli-Pekka 2019. *Lehdistöselvitys. Suomalaiset SS-vapaaehtoiset sodanaikaisissa (1941–1944) sanomalehdissä*. Helsinki: Kansallisarkisto-Riksarkivet–The National Archives. <https://kansallisarkisto.fi/-/suomalaiset-ss-vapaaehtoiset-ja-vakivaltaisudet-1941-1943>
- Kansallisbiografia = Kansallisbiografia-verkkojulkaisu 1997–. Studia Biographica 4. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. <https://kansallisbiografia.fi/kansallisbiografia>
- Kujamäki, Pekka 2022. Johannes Öhquist, 1861–1949. *Germersheimer Übersetzerlexikon UeLEX* (online), 23. August 2022. <https://uelex.de/uebersetzer/oehquist-johannes/>
- Lehesvirta, Jukka 2007. Yrjö von Grönhagen: Himmelerin „kansantieteilijä“. *Minä vakoija: vakoilun ja vastavakoilun vaiettu todellisuus*, hrsg. Von Paavo Eini/Mia Paakkanen. Helsinki: Valitut Palat. 115–124.
- Leivo, Jani 2023. *Aseveli mielten hallitsijana – Kansallissosialistisen Saksan propaganda-vaikuttaminen Helsingissä 1940–1944*. Masterarbeit Universität Helsinki. Valtiotieteellinen tiedekunta, Poliittinen historia. <https://helda.helsinki.fi/items/ee838447-5088-4dbd-8f3c-2a19b9375a59>
- Lindberg, Petter 2018. *Yrjö von Grönhagen – Den vita Führern*. Svenska yle. <https://arenan.yle.fi/poddar/1-4390624>
- Mertanen, Tommi 2012. Maila Talvio ja suomalainen maalaisateria Lyypekissä. *Tieteessä tapahtuu* 2012 (6): 25–32. <https://journal.fi/tt/article/view/7316>
- Mertanen, Tommi 2013. Kulttuurihanke aikansa kuvastajana. Suomalainen kulttuuriatasea Berliinissä välirauhan aikana. *Historiallinen Aikakauskirja* 2013 (3): 322–332. <https://doi.org/10.54331/haik.140028>
- Mertanen, Tommi 2015. Det europeiska brödrskapet. Europeiska författarförbundet och dess finländska medlemmar under andra världskriget. *Historisk Tidskrift för Finland* 2015 (2): 161–185. <https://journal.fi/htf/article/view/59217>
- Mertanen, Tommi 2017. Kultur i arisk smak? – det finska utrikesministeriets arbete för att sprida litteratur och skådespel i Tyskland under fortsättningskriget. *Historisk Tidskrift för Finland* 2017 (3): 402–431. <https://journal.fi/htf/article/view/69158>
- Mertanen, Tommi 2018. Berliinin Suomi-instituutti -hanke jatkosodan vuosina. *Kasvatus & Aika* 12 (3): 19–32. <https://journal.fi/kasvatusjaaika/article/view/75106>
- Nissinen, Hannes 2019. Suomenkielisiä natsilehtiä löytyi siistissä pinossa ullakolta – perheet lukivat sota-aikaan kiillotettua propagandaa. *Kulttuuricoctail*. <https://yle.fi/aihe/a/20-292976>
- Otto, H.G. 1941. Buchausstellung in Helsinki. *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* 1941 (108): 231–232.
- Öhquist, Johannes 1938. *Kolmas valtakunta : kansallissosialismin synty, taisteluvuodet, maailmankatsomus ja yhteiskunta*. Helsinki: Otava.
- Öhquist, Johannes 1941. *Das Reich des Führers*. Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag.
- Parvilahti, Unto 1958. *Terekille ja takaisin. Suomalaisen vapaaehtoisjoukon vaiheita Saksan itärintamalla 1941–43*. Helsinki: Otava.
- Peltovuori, Risto 2000. *Sankarikansa ja kavaltajat. Suomi Kolmannen valtakunnan lehdistössä 1940–1944*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Peltovuori, Risto 2005. *Suomi saksalaisin silmin 1933–1939. Lehdistön ja diplomatian näkökulma*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Pringle, Heather 2006. *The Master Plan. Himmler's Scholars and the Holocaust*. London: Fourth Estate.

- Rahkonen, Margit 2023. *Margaret Kilpinen. Pianisti, pedagogi, puoliso*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Rutz; Rainer 2007. *Signal. Eine deutsche Auslandsillustrierte als Propagandainstrument im Zweiten Weltkrieg*. Essen: Klartext.
- Schiller, Thomas 1997a. *NS-Propaganda für den „Arbeitseinsatz“: Lagerzeitungen für Fremdarbeiter im Zweiten Weltkrieg: Entstehung, Funktion, Rezeption und Bibliographie*. Hamburg: LIT Verlag.
- Schiller, Thomas 1997b. Lagerzeitungen für Fremdarbeiter. NS-Propaganda für den „Arbeitseinsatz“ 1939–1945. *Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts* 12 (4): 58–70.
- Schuster, Dirk, 2024. Yrjö von Grönhagen und die „Pflegstätte für indogermanisch-finnische Kulturbeziehungen“. *Forschung und Propaganda im SS-„Ahnenerbe“*. Helsinki, Berlin und zwischendrin. *Aspekte deutsch-finnischer Verflechtungen im 20. Jahrhundert*, hrsg. von Ralph Tuchtenhagen/Laura Hirvi. Berlin: Nordeuropa-Institut. 55–77.
- Sinisalo, Hannu 2007. Yrjö von Grönhagenin Carelia 1936: utopia Suomesta ja Karjalasta indogermanisuuden ja muinaisuskon raja-alueena. *Nykytulkintojen Karjala*, hrsg. von Outi Fingerroos/Jaana Loipponen/Kari Alenius. Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto. 287–315.
- Swanström, André 2018. *Hakaristin ritarit: Suomalaiset SS-miehet, politiikka, uskonto ja sotarikokset*. Jyväskylä: Atena.
- Talvio, Maila 1951. *Kootut teokset IV. Porvoo*. Helsinki: WSOY.
- Tarkka, Pekka 2010. *V.A. Koskenniemi siirtyy lopullisesti historiaan*. Helsingin sanomat 22.01.2010.
- Torvinen, Juha 2024. Säveltäjä propagandan välineenä Erik Bergmanin toiminta kansallissosialistisessa Saksassa 1937–1943. *Musiikki* 54 (2): 12–55.
<https://doi.org/10.51816/musiikki.146664>
- Valo, Outi 2022. *Kansanmusiikin keruu ja kansallinen katse Erkki Ala-Könnin tallennustyö toisen tasavallan Suomessa vuosina 1941–1974*. Joensuu: PunaMusta Oy, Yliopistopaino
- Waldén-Antikainen, Susanna 2022. „Yhteinen henkinen tila“: kansallissosialistinen kulttuuripropaganda säveltäjä Yrjö Kilpistä koskevissa lehtiartikkeleissa 1934–1944. *Musiikki* 52 (3): 12–41. <https://doi.org/10.51816/musiikki.121964>
- Westerlund, Lars 2019a. *The Finnish SS-volunteers and atrocities against Jews, Civilians and Prisoners of War in Ukraine and the Caucasus Region 1941–1943. An Archival Survey*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura–Finnish Literature Society, Kansallisarkisto–The National Archives of Finland. https://kansallisarkisto.fi/documents/141232930/153230445/SS-VOLUNTEERS_verkkoon.pdf/05c3492b-afad-5205-a0bf-bf035d4fa4d2/SS-VOLUNTEERS_verkkoon.pdf?t=1680715788864
- Westerlund, Lars 2019b. *Suomalaiset SS-vapaaehtoiset ja väkivaltaisuuDET 1941–1943. Juutalaisten, siviilien ja sotavankien surmaaminen Saksan hyökkäyksessä Neuvostoliittoon*. Suomentanut Timo Soukola. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, Kansallisarkisto. <https://kansallisarkisto.fi/-/suomalaiset-ss-vapaaehtoiset-ja-vakivaltaisuuDET-1941-1943>